

Deutscher Bauernkrieg

Als **Deutscher Bauernkrieg** (oder **Revolution des gemeinen Mannes**) wird die Gesamtheit der Aufstände von Bauern, Städtern und Bergleuten bezeichnet, die 1524 aus ökonomischen und religiösen Gründen in weiten Teilen Thüringens, Sachsens und im süddeutschen Raum, speziell Franken, Tirol und der Schweiz ausbrachen. In deren Verlauf stellten die Bauern mit den Zwölf Artikeln von Memmingen erstmals Forderungen auf, die als frühe Formulierung von Menschenrechten gelten. In Schwaben, Franken, dem Elsass, Deutsch-Lothringen und Thüringen wurden die Aufstände 1525, im Kurfürstentum Sachsen und in Tirol 1526 von Grund- und Landesherren niedergeschlagen, wobei schätzungsweise zwischen 70.000 und 75.000 Menschen ums Leben kamen. Dem Bauernkrieg waren Aufstände in Livland,^[1] Ungarn (Dózsa-Aufstand), England und der Schweiz vorausgegangen.

Inhaltsverzeichnis

Begriffsdefinition

Vorgeschichte

Ursachen und Umfeld

Bezug zur Reformation

Martin Luther

Philipp Melanchthon

Thomas Münzer

Verlauf

Ausbruch der Konflikte

Zwölf Artikel und Verhandlungen

Verlauf des Aufstands

Baltringer Haufen in Oberschwaben

Seehaufen und Allgäuer Haufen großteils in Oberschwaben

Württemberg

Neckartaler und Odenwälder

Haufen sowie Taubertaler Haufen

Thüringer Bewegung

Baden, Württemberg

Thüringen, Pfalz, weitere



Folgen

Forschungsgeschichte

Rezeption

Belletristische Darstellungen (Auswahl)

Quellen

Literatur

Weblinks

Anmerkungen

Begriffsdefinition

Die Ereignisse von 1525 wurden schon von Zeitgenossen als „Bauernkrieg“ bezeichnet. Doch fand der Begriff äußerst selten unter den Aufständischen selbst Verwendung. Der Historiker Georg Friedrich Sartorius hatte 1795 die Reihe der einsetzenden Monografien mit dem Titel *Versuch einer Geschichte des deutschen Bauernkrieges* begonnen. Mit dem vom Historiker Wilhelm Zimmermann verfassten und 1841–1843 erschienenen Werk *Geschichte des großen Bauernkriegs* waren die Ereignisse von 1524 bis 1526 dann endgültig zu einer rein deutschen Angelegenheit geworden, als deren Hauptakteure die Bauern angesehen wurden; die Ereignisse in den Alpenländern Schweiz und Österreich werden dort nur beiläufig behandelt. Diesem Muster folgten auch alle weiteren Historiker, sodass sich der Begriff „(Deutscher) Bauernkrieg“ immer mehr verfestigte.^[2]

Die soziale Erhebung blieb jedoch keinesfalls auf die Bauern beschränkt. Der inzwischen nachgewiesenen Beteiligung von Städtern und Bergleuten versuchte Peter Blickle durch den Begriff der „Revolution des Gemeinen Mannes“ beziehungsweise der „Revolution von 1525“ gerecht zu werden, wobei er den „Gemeinen Mann“ als den nicht herrschaftsfähigen Untertanen („... der Bauer, der Bürger der landsässigen Stadt, der von reichsstädtischen Ämtern ausgeschlossene Städter, der Bergknappe ...“)^[3] verstanden wissen wollte, der im Gegensatz zur bedrückenden Obrigkeit stand. Der 1975 vorgetragene Begriff wurde anfangs in Ost und West wegen seiner vieldeutigen Quellengrundlage kritisiert. Inzwischen wird Blickles These aber weithin akzeptiert.

Vorgeschichte

Der Bauernkrieg von 1524 bis 1526 brach nicht plötzlich über die deutschen Territorien herein. Vielmehr gehört er in eine lange Reihe von europäischen Aufständen und Widerstandsaktionen, die sich vom Spätmittelalter bis in die Neuzeit zieht.^[4] Schon im 13. und 14. Jahrhundert waren Bauern in der Schweiz, in Flandern und England, im 15. Jahrhundert in Böhmen aufgestanden. Im Südharz und der Goldenen Aue erhoben sich 1412–1415 die Flegler. In der Schweiz erhoben sich die Bauern 1489 gegen die Städte Zürich und St. Gallen, 1513/14 gegen Luzern, Bern und Solothurn. Danach wurde der „Bundschuh“ gebildet (1460 im Hegau, 1493 im Elsaß, 1502 im Bistum Speyer, 1513 im Breisgau und 1517 am Oberrhein). Im Bistum Würzburg kam es 1476 im Gefolge des Paukers von Niklashausen zu Unruhen. In Oberschwaben provozierte der Zugriff der Grundherren Aktionen gegen das Fürststift Kempten (1491/92) und die Abtei Ochsenhausen (1502). In Württemberg stand 1514 der Arme Konrad auf.

Auch die zahlreichen Bürgererhebungen vor allem in südwestdeutschen Städten zwischen 1509 und 1514 waren zumeist von den ärmeren und unterprivilegierten Schichten getragen und gegen die ökonomischen und politischen Privilegien der Patrizier und des Klerus gerichtet.^[5]

Der Hochadel war an einer Änderung der Lebensumstände der Bauern nicht interessiert, weil dadurch zwangsläufig eigene Privilegien und Vorteile eingeschränkt worden wären. Der niedere Adel ging dem Niedergang entgegen und hatte mit einem dramatischen Machtverlust zu kämpfen, was zu eigenen Aufständen führte (Pfälzischer Ritteraufstand). Der Versuch vieler niederer Adliger, sich durch Raubrittertum über Wasser zu halten, ging größtenteils wiederum zu Lasten der Bauern.

Der Klerus war genauso gegen jede Veränderung: Der Katholizismus in der damals bestehenden Form stellte die Kernsäule des Feudalismus dar; die kirchlichen Einrichtungen waren in der Regel selbst feudal organisiert – kaum ein Kloster existierte ohne zugehörige Dörfer. Die Kirche bezog ihre Einnahmen vorwiegend aus Spenden, Ablasshandel sowie dem Zehnten. Letzterer war auch für den Adel eine wichtige Finanzquelle.

Die einzigen Reformbestrebungen, die auf die Abschaffung der alten Feudalstrukturen innerhalb der Städte zielten, gingen vom erstarkenden Bürgertum der Städte aus, blieben aber schwach ausgeprägt, da auch dieses von Adel und Klerus abhängig war.

Ursachen und Umfeld

Zu den einzelnen Schauplätzen des Bauernkrieges von 1524 bis 1526 zählen das Oberrheingebiet, Württemberg, Oberschwaben, Franken, Thüringen, Rheinland, Tirol und Salzburg. Auch in zahlreichen Städten (Frankfurt am Main mit dem Frankfurter Zunftaufstand, Nürnberg, Mühlhausen, Würzburg) kam es zu Unruhen. Dabei war lokale Bindung eher die Regel als die Ausnahme. Die Aufstände spielten sich überwiegend in den eigenen Territorialgrenzen ab. Die Ursachen für die ländlichen Unruhen zu bestimmen, ist aufgrund der zeitlichen und regionalen Differenziertheit schwierig. Oftmals waren wohl mehrere Gründe entscheidend: wirtschaftliche Not und soziales Elend, Schwierigkeiten, gegenüber Grund-, Leib- und Gerichtsherren Recht zu erhalten, und nicht zuletzt Missstände in Adel und Klerus.

Die Bauern trugen die Hauptlast zur Aufrechterhaltung der Feudalgesellschaft: Fürsten, Adel, Beamte, Patrizier und der Klerus lebten von deren Arbeitskraft, und da die Zahl der Nutznießer immer weiter anstieg, stiegen auch die Abgaben, die die Bauern zu leisten hatten. Neben dem Großzehnt und dem Kleinzehnt auf die meisten ihrer erwirtschafteten Einkünfte und Erträge zahlten sie Steuern, Zölle und Zinsen und waren häufig ihren Grundherren zu Fron- und Spanndiensten verpflichtet. Dazu kam, dass in Oberschwaben, Württemberg, Franken, Sachsen (Obersachsen) und Thüringen die Realteilung angewandt wurde, die bei gleich bleibender Gesamtproduktionsfläche zu immer kleineren Höfen führte. Viele dieser Kleinstbauernhöfe waren angesichts der hohen Belastungen nicht mehr wirtschaftlich zu führen.



Bauern bei der Fronarbeit, auf einer Briefmarke der DDR (1975)

Wirtschaftliche Probleme, häufige Missernten und der große Druck der Grundherren führten immer mehr Bauern in die Hörigkeit und weiter in die Leibeigenschaft, woraus wiederum zusätzliche Pachten und Dienstverpflichtungen resultierten.

Auch das „Alte Recht“, ein mündlich überliefertes Recht, wurde von den Grundherren zunehmend frei interpretiert oder vollkommen ignoriert. Seit Jahrhunderten bestehende Allmenden wurden enteignet und gemeinschaftliche Weide-, Holzschlag-, Fischerei- oder Jagdrechte beschnitten oder abgeschafft.

Viele der einfachen Bauern trauten sich aufgrund ihrer vielfachen Abhängigkeitsverhältnisse nicht, gegen ihre Herren aufzubegehen. Vor allem die dörfliche Oberschicht wollte aber Veränderungen. Schultheißen, Bauernrichter, Dorfhandwerker und Ackerbürger aus den Kleinstädten trugen den Aufstand und drängten vielerorts die armen Bauern zum Anschluss an die Bauernhaufen.

Die Bauern selbst wollten vor allem ihre altüberlieferten Rechte wiederherstellen und ein menschenwürdiges und im Übrigen gottesfürchtiges Leben führen. Ihre Forderungen nach Milderung der Lasten und Aufhebung der Leibeigenschaft aber rüttelten an den Grundfesten der bestehenden Gesellschaftsordnung.

Bezug zur Reformation

In der Kirche herrschten erhebliche Missstände. Viele Geistliche führten ein ausschweifendes Leben und profitierten von Stiftungen und Erbschaften der reichen Bevölkerung sowie Abgaben und Spenden der Armen. In Rom gelangte man durch Vetternwirtschaft und Bestechung zu Amt und Würden; die Päpste taten sich als Kriegs- und Bauherren sowie als Förderer der schönen Künste hervor.

Diese Zustände wurden schon früh von Hans Böhm (dem „Pfeifer von Niklashausen“) in Tauberfranken, Girolamo Savonarola in Florenz und später auch von Martin Luther kritisiert. Als der Dominikaner Johann Tetzel 1517 im Auftrag des Erzbischofs von Mainz, Albrecht von Brandenburg und des Papstes Leo X. durch Deutschland zog, dort erfolgreich den Ablass predigte und seine Ablasszettel verkaufte, verfasste Luther seine 95 Thesen, die er der Überlieferung zufolge am 31. Oktober 1517 an die Kirchentür von Wittenberg nagelte.

Auch Ulrich Zwingli in Zürich und Thomas Müntzer in Allstedt vertraten öffentlich die Ansicht, dass jeder Mensch auch ohne die Vermittlung der hierarchischen Kirche seinen Weg zu Gott und seinem Seelenheil finden könne. Damit untergruben sie den Absolutheitsanspruch der katholischen Kirche und bestätigten den Bauern, wie weit sich der Klerus von seinen eigenen Lehren entfernt hatte und deshalb in großen Teilen überflüssig sei.

Die Argumentation Luthers in seiner Schrift Von der Freiheit eines Christenmenschen (1520), dass Ein Christenmensch [...] ein Herr über alle Dinge und niemandem untertan sei, sowie seine Übersetzung des Neuen Testaments ins Deutsche 1522 waren weitere entscheidende Auslöser für das Aufbegehen der dörflichen Bevölkerung: Nun war es auch den einfachen Leuten möglich, die mit dem „Willen Gottes“ gerechtfertigten Ansprüche von Adel und Klerus



Thomas Müntzer –
Briefmarkenblock DDR

zu hinterfragen. Für die eigene erbärmliche Lage „durch Erbteilung zerstückelte Höfe“ fanden sie keine biblische Begründung, und somit vermuteten viele Bauern, dass die Einschränkung des *Alten Rechts* durch die Grundherren dem tatsächlichen *Göttlichen Recht* widerspreche.

Martin Luther

Obwohl die Standpunkte der Reformation eine wesentliche Rechtfertigung für die aufständischen Bauern waren, distanzierte sich Martin Luther deutlich vom Bauernkrieg. Schon 1521 unterschied er genau zwischen weltlichem und geistlichem Bereich, da er mit der Reformation die Veränderung der Kirche und nicht – im Gegensatz zu Savonarola – Veränderung der weltlichen Ordnung erreichen wollte. Von der Obrigkeit wurde er trotzdem zunehmend für die Geschehnisse im Bauernkrieg verantwortlich gemacht, wohl auch deshalb, weil er sich nicht eindeutig von den Forderungen der Bauern distanzierte. Noch 1525 kritisierte Luther in seiner *Ermahnung zum Frieden* das „hochmütige“ Verhalten der Fürsten. Erst nach der Weinsberger Bluttat schlug er sich eindeutig auf die Seite der Fürsten und verurteilte die Aufständischen scharf:

„wider die mörderischen und räuberischen Rotten der Bauern [...] man soll sie zerschmeißen, würgen, stechen, heimlich und öffentlich, wer da kann, wie man einen tollen Hund erschlagen muss.“

Seine Schrift Wider die Mordischen und Reubischen Rotten der Bawren veröffentlichte Luther allerdings erst zu einem Zeitpunkt, als die Niederlage der Bauern bereits absehbar war.

Nach 1525 verlor der Protestantismus seinen revolutionären Geist und zementierte auch von Luther unterstützt die herrschenden gesellschaftlichen Verhältnisse mit dem Glaubenssatz „Seid untertan der Obrigkeit“.

Philipp Melanchthon

Der Kurfürst Ludwig V. von der Pfalz schrieb am 18. Mai 1525 an den evangelischen Reformator Philipp Melanchthon in Wittenberg einen Brief mit der Bitte, zu den für Pfingsten anberaumten Verhandlungen mit den Bauern nach Heidelberg zu kommen oder wenigstens eine schriftliche Stellungnahme zu den Zwölf Artikeln zu schicken.^[6] Bevor Melanchthon in Wittenberg diesen Brief überhaupt erhalten haben konnte und ohne dessen Antwort abzuwarten, rüstete der Kurfürst eine Streitmacht aus und zog am 22. Mai 1525 mit 4500 Landsknechten, 1800 Reitern und mehreren Geschützen von Heidelberg bis nach Bruchsal, wo er am 23. Mai 1525 siegreich einzog.^[7]



Luther

Vor dem 5. Juni 1525 schickte Melanchthon dem Kurfürsten sein Gutachten.^[8] Diese Schrift, die also keinerlei Einfluss auf den Kriegsverlauf hatte, erschien Ende August/Anfang September 1525 unter dem Titel 'Eyn schrifft Philippi Melanchthon widder die artikel der Bawrschafft'.^[9]

Thomas Müntzer

→ *Hauptartikel: Thomas Müntzer*

Thomas Müntzer war ein früherer Anhänger Luthers. Im Gegensatz zu diesem stand er aber für die gewaltsame Befreiung der Bauern und betätigte sich in Mühlhausen, wo er Pfarrer in der Marienkirche war, als Agitator und Förderer der Aufstände.

Dort versuchte er seine Vorstellungen einer gerechten Gesellschaftsordnung umzusetzen: Privilegien wurden aufgehoben, Klöster aufgelöst, Räume für Obdachlose geschaffen, eine Armenspeisung eingerichtet. Er forderte die „Gemeinschaft aller Güter, die gleiche Verpflichtung aller zur Arbeit und die Abschaffung aller Obrigkeit“ (omnia sunt communia).^[10] Seine Bestrebungen, verschiedene Thüringer Bauernhaufen zu vereinigen, gelangen jedoch nicht. Im Mai 1525 wurde er gefangen genommen, gefoltert und schließlich hingerichtet.

Verlauf

Ausbruch der Konflikte

Die erste Erhebung im Bauernkrieg fand am 23. Juni 1524 im Wutachtal bei Stühlingen statt. Sie richtete sich gegen den im Schloss Hohenlupfen regierenden Grafen Sigmund II. von Lupfen.^[11] Die Bauern bildeten im Raum St. Blasien ein Fähnlein und wählten als ihren Anführer Hans Müller von Bulgenbach. 1524 kam es auch bei Forchheim in der Nähe von Nürnberg neuerlich zu Unruhen, kurz darauf auch in Mühlhausen bei Erfurt. Am 2. Oktober 1524 verbündeten sich auf der „Hilzinger Kirchweih“, einem traditionellen Erntedankfest, ca. 800 Bauern aus dem westlichen Hegau zu einer „Eidgenossenschaft“.^[12] Wenig später zogen 3500 Bauern in Richtung Furtwangen. In Oberschwaben rund um den Bodensee gärt es schon länger und innerhalb kurzer Zeit bildeten sich im Februar und März 1525 drei bewaffnete so genannte Bauernhaufen: der Baltringer Haufen, der Seehaufen und der Allgäuer Haufen. Der größte der drei war der Baltringer Haufen: mehr als 12.000 Bauern, Bürger und Geistliche sammelten sich innerhalb weniger Tage im Baltringer Ried in der Nähe von Biberach. Auch der Seehaufen in der Nähe von Lindau bestand aus annähernd 12.000 Männern, darunter auch viele einfache Geistliche und Landsknechte. Die 7000 Allgäuer Bauern, die vor allem gegen den Fürstabt von Kempten aufgelehnt waren, lagerten bei Leubas.

Zwölf Artikel und Verhandlungen

→ *Hauptartikel: Zwölf Artikel*

Die drei oberschwäbischen Bauernhaufen wollten vor allem eine Verbesserung ihrer Lebensverhältnisse erreichen und keinen Krieg beginnen. Deshalb setzten sie auf Verhandlungen mit dem Schwäbischen Bund. 50 Vertreter der drei Bauernhaufen trafen sich dazu in der freien Reichsstadt Memmingen, deren Bürgerschaft mit den Bauern sympathisierte. Hier versuchten die Führer aller drei Haufen, die Forderungen der Bauern zu artikulieren und mit der Bibel argumentativ zu unterlegen. Im Februar/März 1525 wurden die Zwölf Artikel verfasst, deren Urheberschaft gewöhnlich Sebastian Lotzer und Christoph

Schappeler, einem Kürschnergesellen und einem Prädikanten in Memmingen, zugesprochen wurde. Nach Peter Blickle waren die Zwölf Artikel „Beschwerdeschrift, Reformprogramm und politisches Manifest“ zugleich.^[13] Nach dem Vorbild der Schweizer Eidgenossenschaft gründeten die Bauern die Oberschwäbische Eidgenossenschaft, deren Grundlagen in der Bundesordnung niedergelegt wurden. So sollten die einzelnen Bauernhaufen, im Gegensatz zu vorhergehenden Erhebungen, zukünftig auch füreinander einstehen. Innerhalb kürzester Zeit wurden von beiden Schriften hohe Auflagen gedruckt und verteilt, die für eine außergewöhnlich schnelle Verbreitung der Aufstände in ganz Süddeutschland und Tirol sorgten. Die Gründung der Christlichen Vereinigung wurde nach der Verabschiedung der beiden Papiere dem Schwäbischen Bund in Augsburg in der Hoffnung angezeigt, als gleichwertiger Partner an Verhandlungen teilnehmen zu können. Angesichts verschiedener Plünderungen und der Weinsberger Bluttat (siehe weiter unten) hatten die im Schwäbischen Bund zusammengeschlossenen Adligen allerdings kein Interesse an Verhandlungen. Unterstützt durch die Augsburger Kaufmannsfamilie Fugger wurde Truchsess Georg von Waldburg-Zeil (genannt Bauernjörg, aus der Familie der Grafen und Truchsesse von Waldburg) mit einer Armee von 9.000 Landsknechten und 1500 gepanzerten Reitern beauftragt, die meist mit Sensen und Dreschflegeln bewaffneten Bauern niederzuwerfen.

Die Verhandlung der Zwölf Artikel in Memmingen war Dreh- und Angelpunkt des Bauernkrieges: Hier wurden die Forderungen erstmals einheitlich formuliert sowie schriftlich fixiert. Die Bauern traten erstmals einheitlich gegenüber der Obrigkeit auf – die bisherigen Erhebungen scheiterten vor allem an der Zersplitterung der Aufstände und der mangelnden gegenseitigen Unterstützung. Mit den „12 Artikeln“ änderte sich dies.

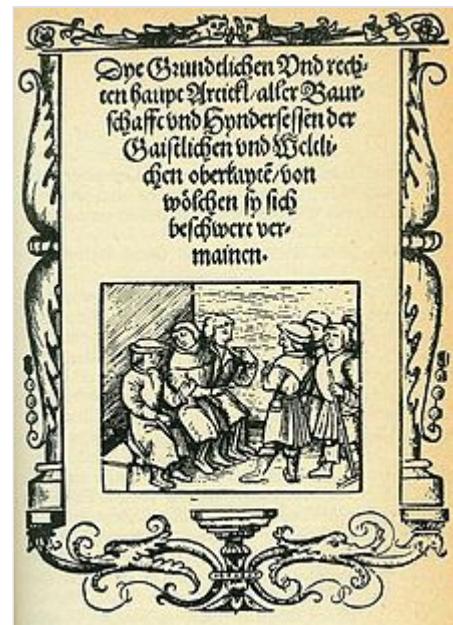
Die Zwölf Artikel forderten die freie Pfarrerwahl (1), die Abschaffung des Kleinzehnten, kirchliche oder gemeinnützige Verwendung der Großzehnten (2), die Aufhebung der Leibeigenschaft (3), die freie Jagd und Fischerei (4), die Rückgabe der Wälder (5), die Reduzierung der Frondienste (6), Einhaltung bestehender Besitzbedingungen (7), Neufestsetzung der Abgaben an den Grundherren (8), feste statt willkürlicher Strafen (9), Rückgabe der Allmenden (10), Abschaffung des Todfalls (11). Der zwölften Artikel nimmt den Gedanken der Präambel wieder auf und erklärt die grundsätzliche Bereitschaft, auf alle Forderungen zu verzichten, die dem Wort Gottes nicht gemäß sind.

Verlauf des Aufstands

Baltringer Haufen in Oberschwaben



Fassade der Kramerzunft am Weinmarkt in Memmingen. Motiv: Verlesung der 12 Artikel des Baueraufstandes



Titelblatt einer Flugschrift mit den 12 Artikeln

Ende März 1525 sammelte sich das Heer von Waldburg-Zeil in Ulm. Ein Stück donauabwärts bei Leipheim hatten sich um den Prediger Jakob Wehe 5.000 Bauern versammelt, die im weiteren Umkreis Klöster und Adelssitze plünderten. Das Heer des Schwäbischen Bundes marschierte deshalb nach Leipheim und rieb schon auf dem Weg dorthin einzelne plündernde Bauerngruppen auf. Am 4. April 1525 kam es zur ersten großen Schlacht bei Leipheim, in der der *Leipheimer Haufen* besiegt wurde. Die Stadt Leipheim musste ein Strafgeld zahlen; Wehe und die anderen Führer des Haufens wurden hingerichtet. Zum Gedenken wurde oberhalb des Biberhackens westlich von Leipheim am Rand der Flur zu Echlishausen an der B10 ein Bauernkriegsdenkmal errichtet.

Handlung/Artikel vnd Instruction/so fürgen
men worden sein vonn allen Rittern vnd
haussen der Däuren/so sichesamen
verpflicht haben: H: Dxxv:



Sowohl Unterstützer als auch Gegner informierten sich über Flugschriften über den Inhalt der 12 Artikel

Seehaufen und Allgäuer Haufen großteils in Oberschwaben

Am 13. April musste sich das Heer von Truchsess Georg von Waldburg vor dem militärisch recht gut ausgebildeten *Seehaufen* wieder zurückziehen und traf einen Tag später, am 14. April bei Wurzach auf die eigenen Bauern des *Allgäuer Haufens* aus den Herrschaften Waldsee, Wurzach und Zeil. Er verhandelte mit ihnen, wurde aber nicht einig mit ihnen. Bei der Schlacht von Wurzach wurden viele Bauern getötet. Beim Strafgericht gab es keine Hinrichtungen.

Im *Vertrag von Weingarten* vom 17. April machte er dem *Seehaufen* und dem *Allgäuer Haufen* mit deren Strategen *Eitelhans Ziegelmüller* Zugeständnisse und garantierte ihnen freien Abzug und ein unabhängiges Schiedsgericht zur Austragung ihrer Konflikte. Die Bauernhaufen waren dem bündischen Heer zahlenmäßig deutlich überlegen, weil sie eine doppelte Übermacht aufbrachten. Sie hatten tausende militärisch trainierte Landsknechte angeworben und zahlreiche Geschütze. Die gegenseitige Beschießung hatte keine nachhaltige Wirkung. Warum die Bauern nicht angriffen, kann nicht schlüssig erklärt werden. Für den Truchsess Georg (genannt Bauernjörg) war die friedliche Lösung von Vorteil, zumal keine substantiellen Zugeständnisse gemacht wurden. Der Vertrag von Weingarten enthielt die für die Bauern ungünstigste Regelung. Die Vorschläge der Räte des Reichsregiments und der oberen Reichsstädte kamen nicht zum Zuge. Alle Objekte von Gewalthandlungen mussten die Bauern zurückgeben. Erst dann wurden ihre Beschwerden zur Kenntnis genommen. Der Truchsess selbst nennt als Motiv für den Vertrag die überall im Reich ausgebrochenen Unruhen.

Württemberg

Auch bei Hall und Gmünd bildeten sich kleinere Haufen, die 3.000 Anhänger plünderten die Klöster Lorch und Murrhardt und legten die Burg Hohenstaufen in Schutt und Asche. Auch im Kraichgau und Ortenau wurden Klöster geplündert und Burgen niedergebrannt. Nach dem Erfolg von Weingarten zog das Heer Waldburg-Zeils ins Neckartal. Am 16. April sammelten sich die Württemberger Bauern. Die 8.000 Mann starke Truppe rückte in die Stadt Stuttgart ein und zog im Mai weiter nach Böblingen. Der

Bauern-Anführer Matern Feuerbacher floh daraufhin nach Süden. Die Bauern wurden bei Balingen, Rottenburg, Herrenberg und am 12. Mai in der Schlacht bei Böblingen trotz großer Überzahl immer wieder geschlagen.

Neckartaler und Odenwälder Haufen sowie Taubertaler Haufen

Anfang April sammelten sich auch die Bauern aus dem Neckartal und dem Odenwald unter Jäcklein Rohrbach. Zu Ostern 1525 (16. April) lagerte der Neckartal-Odenwälder Haufen (auch „Neckartaler Haufen“ oder „Odenwälder Haufen“) bei Weinsberg, wo der „hitzköpfige“ Rohrbach am Ostersonntag den von den Bauern gehassten Grafen Ludwig von Helfenstein und seine Ritter Spießrutenlaufen ließ. Der schmerzvolle Tod der Adligen durch das Stechen und Prügeln der Bauern ging als die Weinsberger Bluttat in die Geschichte des Bauernkriegs ein. Sie prägte entscheidend das Bild vom mordenden und plündernden Bauern und war einer der Hauptgründe, weshalb sich viele Adlige gegen die Sache der Bauern stellten. Zur Strafe wurde die Stadt Weinsberg niedergebrannt und Jäcklein Rohrbach bei lebendigem Leib verbrannt. Ähnlich erging es am 2. Juni den Neckartalern und Odenwäldern bei Königshofen. Danach vereinigten sich die Neckartaler und Odenwälder mit dem von dem fränkischen Adligen Florian Geyer geführten Taubertaler Haufen (Schwarzer Haufen) zum starken Heller oder Lichter Haufen. Die annähernd 12.000 Männer wandten sich unter der Führung ihres Hauptmanns Götz von Berlichingen gegen die Bischöfe von Mainz und Würzburg und den Kurfürsten von der Pfalz (Heidelberg).

Thüringer Bewegung

Im April 1525 trafen sich in Gehren und Langewiesen die Vertreter von zehn Schwarzburger Gemeinden, die den Evangelischen Brüderlichen Bund geschlossen hatten. Sie forderten die übrigen Orte der Grafschaft durch Briefe und Gesandte auf, dem Bund beizutreten und sich den Forderungen der in Gehren versammelten Bauern des Waldhaufens anzuschließen.^[14] Am 23. April 1525 zog der Waldhaufen über Königsee und Paulinzella, wo die Bauern Amt und Kloster plünderten, nach Stadtilm.^[15] Die Stadtilmer Bürger setzten am 24. April 1525 den Rat und den Vogt des Schwarzburger Grafen ab und öffneten den aufständischen Bauern die Stadttore. Die Nachricht von diesem Sieg verbreitete sich rasch im Rudolstädter Gebiet, worauf weitere Bauern aus der Schwarzburger Oberherrschaft nach Stadtilm kamen und sich dem Waldhaufen anschlossen.^[16] Die vereinigten Schwarzburger Bauernhaufen aus Gehren und Stadtilm zogen vor die Tore Arnstadts und trugen dem Grafen ihre in Zwölf Artikel gefassten bäuerlichen und städtischen Forderungen vor. Angesichts der Streitmacht des auf 8000 Mann angewachsenen Bauernhaufens erkannte der Graf die Zwölf Artikel an, worauf die Hauptleute der Bauern den Abzug und die vorläufige Auflösung des Bauernhaufens veranlassten. Nach der Niederlage der Bauern bei Frankenhausen nahm Kurfürst Johann der Beständige die Zusagen an die Bauern und Stadtbürger zurück. Arnstadt erhielt eine harte Geldstrafe und verlor seine Privilegien. Die Anführer der vereinigten Schwarzburger Bauernhaufen wurden gefangen und am 17. Juni und 9. August 1525 in Arnstadt hingerichtet.^[17]



Hans Müller von Bulgenbach
(Kupferstich von Caracciolo, um 1650)

Die Schlacht bei Frankenhausen am 15. Mai 1525 war eine der bedeutendsten Schlachten während des Deutschen Bauernkriegs. In ihr wurden die von Münzter geführten aufständischen Bauern Thüringens von einem Fürstenheer vollständig besiegt. Münzter selbst wurde gefangen genommen und am 27. Mai in

Mühlhausen enthauptet, nachdem er auf die Festung Heldrungen gebracht und gefoltert worden war.

Baden, Württemberg

Am 23. Mai nahm ein Haufen von 18.000 Breisgauer und Südschwarzwälder Bauern Freiburg im Breisgau ein. Nach dem Erfolg wollte der Anführer Hans Müller den Belagerern von Radolfzell zu Hilfe eilen, doch nur wenige Bauern zogen mit ihm; die meisten wollten sich wieder um ihre Felder kümmern. So war deren Streitmacht relativ klein, als sie von Erzherzog Ferdinand von Österreich kurz darauf geschlagen wurden. Das Heer von Truchsess Georg von Waldburg-Zeil traf am 4. Juni bei Würzburg auf den Hellen Lichten Haufen der fränkischen Bauern, und da dieser am Vortag von Götz von Berlichingen unter einem Vorwand verlassen wurde, hatten die führerlosen Bauern keine Chance. In zwei Stunden wurden 8.000 Bauern getötet.

Nach diesem Sieg wandte sich die Truppe des Truchsess Georg von Waldburg-Zeil wieder nach Süden und besiegte im Allgäu Ende Juli die Aufständischen. In vier Monaten hatte das Heer des Truchsess von Waldburg-Zeil mehr als 1.000 km zurückgelegt.



Gedenktafel für Hans Sippel in Vacha

Thüringen, Pfalz, weitere

Der im April und Mai 1525 in Thüringen unter der Führung von Hans Sippel operierende Werrahaufen löste sich auf, nachdem Graf Wilhelm IV. von Henneberg-Schleusingen die Zwölf Artikel unterschrieben hatte; Sippel und die anderen Anführer wurden gefangen genommen und in Eisenach hingerichtet.

Weitere Bauernhaufen wurden niedergeschlagen: Am 3. Juni 1525 wurde der Bildhäuser Haufen zusammen mit den Aufständischen aus Meiningen in der Schlacht zwischen Meiningen und Dreißigacker von einer vereinten Streitmacht der Fürsten unter der Führung von Kurfürst Johann von Sachsen besiegt, am 23./24. Juni 1525 wurden in der Schlacht bei Pfeddersheim die im pfälzischen Bauernkrieg aufständischen Haufen vernichtend geschlagen. Bis September 1525 waren fast alle Gefechte und Strafaktionen abgeschlossen. Kaiser Karl V. und Papst Clemens VII. dankten dem Schwäbischen Bund für sein Eingreifen.

Die letzte Schlacht und damit die Niederschlagung des Bauernaufstands in der Nähe ihres Ursprungs bei Stühlingen wurde am 4. November 1525 am Hochrhein auf dem Rafzerfeld geschlagen und die Entkommenden abends im Klettgau auf dem Kirchhof von Grießen zur Aufgabe gezwungen.

Folgen

Einzelne Bauernbünde wie der des Tirolers Michael Gaismair hielten sich im Geheimen noch einige Jahre. Etliche geächtete Bauern lebten noch Jahrzehnte als Räuberbanden in Wäldern. Zu größeren Aufständen kam es aber nicht mehr. In den folgenden 300 Jahren begehrten die Bauern kaum noch auf.

Dazu trug in der Folgezeit auch die Möglichkeit des Untertanenprozesses bei, der Bauern und Bürgern den Rechtsweg zu den Reichsgerichten öffnete. Damit erhielten sie ein Instrument zur friedlichen Konfliktbewältigung, mit dem sich obrigkeitliche Willkürakte beschränken ließen.

In der Frage nach der Zahl der nachweisbar mit dem Bauernkrieg in Zusammenhang stehenden Todesfälle enthält die Quellenüberlieferung nicht immer übereinstimmende Angaben. Die frühere Annahme, es habe infolge des Bauernkrieges einen demographischen Einbruch gegeben, hat die Forschung 1975 relativiert. In den Aufstandsgebieten habe der Verlust durch die direkten Folgen des Bauernkriegs 2,5 bis 3,0 Prozent der Gesamtbevölkerung betragen. Die Zahl der Todesopfer wird auf 70.000 bis 75.000 beziffert. Auf das gesamte Reich bezogen, wären dies 0,5 Prozent der damaligen Bevölkerung gewesen. [18]



Bauernführer Jäcklein Rohrbach wird 1525 in Neckargartach bei lebendigem Leib verbrannt

Die überlebenden Aufständischen fielen automatisch in Reichsacht, verloren damit alle Rechte und Privilegien und waren somit vogelfrei. Die Anführer wurden mit dem Tod bestraft. Teilnehmer und Unterstützer der Aufstände mussten die Strafgerichte der Landesherren fürchten, die erst jetzt begannen und zum Teil sehr grausam waren. Viele Berichte sprechen von Enthauptungen, Augenausstechen, Abschlagen von Fingern und weiteren Misshandlungen. Wer mit einem Bußgeld davonkam, hatte noch Glück, auch wenn viele Bauern die Strafgelder wegen der hohen Abgaben nicht bezahlen konnten. Ganzen Gemeinden wurden Rechte aberkannt, weil sie die Bauern unterstützt hatten. Teilweise ging die Gerichtsbarkeit verloren, Feste wurden verboten und Stadtbefestigungen geschleift. Alle Waffen mussten abgeliefert werden und abends durften keine Dorfschenken mehr besucht werden.

Die Folgen für zahlreiche Burgen und Klöster waren verheerend. Insgesamt etwa 1000 wurden 1524/1525 teilweise oder vollständig zerstört. Allein im Bambergischen wurden Mitte Mai innerhalb von nur 10 Tagen fast 200 Burgen zerstört oder beschädigt. Im Thüringischen, Halberstädtischen und Wernigerodischen zählte man allein rund 300 zerstörte Klöster. Im Gegensatz zu den meisten Klöstern wurden aber viele Burgen nicht wiederaufgebaut, sondern verfielen. Die hohe Zeit der Burgen war vorbei, stattdessen wurden nun Schlösser bzw. Festungen errichtet. Daher gilt der Bauernkrieg als eine der nachhaltigsten Zerstörungswellen deutscher Burgen, was auch für die heutige Burgenforschung einen bedeutenden Verlust darstellt und nicht zuletzt auch das Landschaftsbild der betroffenen Regionen veränderte.

In wenigen Regionen hatte der Bauernkrieg positive Auswirkungen. In einigen Gebieten wurden Missstände durch Verträge beseitigt, falls die Aufständischen aufgrund besonders schlimmer Umstände rebelliert hatten (z. B. die des Fürststifts Kempten, für die auf dem Reichstag zu Speyer 1526 der Memminger Vertrag geschlossen wurde). Auch waren die Verhältnisse der Bauern vielerorts besser überschaubar geworden, weil diese ihre Steuern nun nicht mehr alleine an die Grundherren, sondern auch direkt an die Fürsten abzuführen hatten.

Die Niederlagen der Bauern legten den Grundstein für Vermögenszuwächse bei den siegreichen adligen Heerführern. Georg Truchsess von Waldburg-Zeil fielen Ländereien in Oberschwaben zu. Der Feldhauptmann Sebastian Schertlin von Burtenbach hielt sich an den Besiegten schadlos, um seine von ihm eingestellten Landsknechte zu besolden.

Die sich 1525 etablierende reformatorische Täuferbewegung war vor allem über ihren Antiklerikalismus und ihre Ablehnung der Leibeigenschaft mit den aufständischen Bauern verbunden. Beide Bewegungen standen deutlich in Opposition zum Klerus. An vielen Orten wie unter der Führung Johannes Brötlis im schweizerischen Hallau kam es zu einem Zusammenschluss. Auch in Sachsen, Franken und Thüringen nahmen Täufer an Aufständen der Bauern teil. Hans Römer, der Führer der Thüringer Täufer, predigte vor der Versammlung des Bildhäuser Haufens. In Waldshut verfasste Balthasar Hubmaier den an die Zwölf Artikel angelehnten sogenannten Artikelbrief. Die Mehrheit der Täufer folgte jedoch entsprechend den Schleitheimer Artikeln aus dem Jahr 1527 einem gewaltfreien Weg, wie er noch heute für Amish, Mennoniten und Hutterer kennzeichnend ist.



Flugblatt mit Spottlied
gegen die aufständischen
Bauern im Salzburgischen
Radstadt

Der Reichstag zu Speyer 1526 befasste sich auch mit der Frage, wie künftig Aufständen zu begegnen sei. Einerseits sollten die Reichsfürsten einander frühzeitig beistehen, um eine Ausbreitung von Unruhen zu verhindern. Andererseits gab es auch Bemühungen, die Ursachen der Unzufriedenheit der Bevölkerung zu beseitigen. Die im Ratschlag des großen Ausschusses des Reichstags vom 18. August 1526 vorgeschlagenen Maßnahmen^[19] wurden jedoch aufgrund fürstlicher Opposition und Zeitmangels für eine Diskussion nur in sehr eingeschränktem Umfang in den Reichsabschied aufgenommen.^[20]

Forschungsgeschichte

Der Chronist Lorenz Fries beschrieb die Ereignisse im Herrschaftsgebiet der Würzburger Fürstbischöfe in seinem Werk *Die Geschichte des Bauernkriegs in Ostfranken*. In der Historiographie erlosch das Interesse an den Ereignissen von 1525 jedoch bald. Die Chroniken der nachreformatorischen Zeit boten allenfalls einige dürftige Angaben.^[21] Wachgehalten wurde die Erinnerung an den Bauernkrieg in der Kontroversliteratur des 17. und 18. Jahrhunderts. Der Bauernkrieg galt dabei lange als peinlicher Fehltritt der Protestanten, der ihnen von den Katholiken vorgehalten wurde. Der Historiker Georg Friedrich Sartorius hatte 1795 die Reihe der einsetzenden Monografien mit dem Titel *Versuch einer Geschichte des Deutschen Bauernkriegs* begonnen^[22] und ihn in die Nähe der Französischen Revolution gerückt. Der Bauernkrieg wurde somit zwischen Tyrannie und Freiheit verrechnet. Leopold von Ranke bezeichnete ihn als „das größte Naturereignis des deutschen Staates“,^[23] indem elementare Volkskräfte den sinnvollen Gang der Reformation störten. Wilhelm Zimmermann verfasste zwischen 1841 und 1843 das dreibändige Geschichtswerk *Allgemeine Geschichte des großen Bauernkrieges*. Für Zimmermann war der Bauernkrieg „ein Kampf der Freiheit gegen unmenschliche Unterdrückung, des Lichts gegen die Finsternis“.^[24] Dabei bestanden für den Theologen, radikalen Demokraten und späteren linken Abgeordneten der Paulskirche deutliche Parallelen zwischen dem Kampf der Bauern von 1525 und dem aktuellen Ringen um Freiheit und Demokratie. Für Friedrich Engels war er der „großartigste Revolutionsversuch des deutschen Volkes“.^[25] Der Thüringer Aufstand war für Engels Höhepunkt des deutschen Bauernkrieges. Das hing mit dem Wirken Thomas Müntzers zusammen, dessen Programm die „antifeudalen“ Aufstandsziele am deutlichsten artikuliert und der es am ehesten verstanden habe,

unterschiedliche „antifeudale“ Kräfte in seine Bewegung zu integrieren.^[26] Karl Marx apostrophierte ihn als „die radikalste Tatsache der deutschen Geschichte“.^[27] Marx sah im Bauernkrieg den konsequenten Aufstand eines unterdrückten Volkes im Übergang vom Feudalismus zum Kapitalismus.

Günther Franz veröffentlichte 1933 auf Grundlage eigener Archivstudien und in Kenntnis der gesamten lokal- und regionalgeschichtlichen Literatur eine detaillierte Schilderung zum Verlauf des Bauernkrieges. Franz verstand den Bauernkrieg als eine politische Auseinandersetzung zwischen den zur Landeshoheit drängenden Territorialherren und den um die Wahrung ihrer Autonomie kämpfenden bäuerlichen Gemeinden.^[28] In den 1970er Jahren hat Franz erneut seinen Standpunkt bekräftigt, „daß der Bauernkrieg nicht primär aus wirtschaftlichen und auch nicht aus religiösen Gründen begonnen wurde“. Vielmehr sah er die Ursache im Territorialstaat.^[29] Die umfassende Arbeit von Franz prägte die Bauernkriegsforschung für Jahrzehnte. Eine wissenschaftliche Neubesinnung begann in den 1960er Jahren zunächst in der DDR und später in der Bundesrepublik.

Für das marxistische Geschichtsbild der DDR besaß der Bauernkrieg eine außerordentliche Bedeutung und gehörte zu den zentralen Gegenständen der Geschichtsforschung in der DDR. Geschichte war diesem Bild gemäß die gesetzmäßige Abfolge gesellschaftlicher Formationen. Unter Berufung auf Friedrich Engels wurde in der DDR das Konzept einer „frühbürgerlichen Revolution“ 1476 bis 1525 entwickelt, das Bauernkrieg und Reformation zu einer Bewegung zusammenfasste.^[30] Die westdeutsche Forschung nahm Anstoß, unter anderem an der „bürgerlichen Revolution“ ohne Bürger, setzte sich aber erst verspätet mit dem Konzept auseinander. Einen nachhaltigen Aufschwung erfuhr die Forschung 1975 durch das 450-jährige Jubiläum des deutschen Bauernkrieges. Knapp 500 Titel wurden in diesem Jahr verfasst.^[31] Peter Blickle veröffentlichte 1975 in seinem Buch *Die Revolution von 1525* die einzige auf die Gesamtproblematik zielende Bauernkriegsmonografie. Für Blickle war der Aufstand mehr als ein Bauernkrieg, er war eine Revolution. Träger war nicht allein der Bauer, sondern der „gemeine Mann“, das ist die gesamte nicht-privilegierte Bevölkerung (Bauern, Bürger der Landstädte und nicht-ratsfähige Bürger der Reichsstädte, Bergknappen).

Rezeption

Albrecht Dürer entwarf 1525 zum Gedenken an die geschlagenen Bauern eine Gedächtnissäule.^[32] In Mainz dagegen stiftete Erzbischof Albrecht von Brandenburg 1526 einen Marktbrunnen, der an den Sieg der kaiserlichen Söldner bei Pavia und an die Niederwerfung des „gemeinen Mannes“ erinnert.

Im Jahr 1952 veröffentlichte Hanns Eisler ein Opernlibretto Johann Faustus, das stark auf die Zeit nach der Niederschlagung des Bauernkriegs eingeht. Noch in den letzten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts wurde das Bauernkriegsthema künstlerisch verarbeitet. 1989 eröffnete auf dem Schlachtberg bei der thüringischen Kleinstadt Bad Frankenhausen das Panorama-Museum mit dem Monumentalgemälde „Frühbürgerliche Revolution in Deutschland“ des Leipziger Malers Werner Tübke. Das Mühlhäuser Bauernkriegsspektakel, ein Historienspiel mit Mittelaltermarkt, thematisiert die für Mühlhausen



Festung Marienberg, Würzburg:
Erinnerung an den Bauernkrieg,
Denkmal vor den Festungsmauern

relevanten Abschnitte der Biografie des Reformators Thomas Müntzer und damit einen Ausschnitt der Geschichte des Bauernkriegs. Der Arbeitsgemeinschaft der deutschen Bauernkriegsmuseen gehören neun Städte mit zehn Museen an.^[33]

Anlässlich des 500. Jahrestages des Bauernkriegsgedenkens und des 500. Todestages des in Stolberg geborenen Thomas Müntzer beleuchtet das Land Sachsen-Anhalt in der dezentralen Landesausstellung „Gerechtigkeit 1525“ die vielschichtigen Ereignisse.^[34]

Belletristische Darstellungen (Auswahl)

- Walter Laufenberg: *Stolz und Sturm – Ein Bodensee-Roman über die Zeit der Bauernkriege*. Verlag für Regionalkultur, Heidelberg, Ubstadt-Weiher 2005, ISBN 3-89735-448-9.
- Gerhart Hauptmanns Drama *Florian Geyer. Die Tragödie des Bauernkrieges in fünf Akten, mit einem Vorspiel*. (1896) beschäftigt sich mit den Vorgängen des Deutschen Bauernkrieges.
- *Mathis der Maler*, Oper (über das Leben des Malers Matthias Grünewald vor dem Hintergrund des Deutschen Bauernkrieges), Libretto und Komposition von Paul Hindemith, UA Zürich 1938
- *Die Bauernoper*. 1973, Szenen aus dem deutschen Bauernkrieg (1525) von Yaak Karsunki und Peter Janssens
- Luther Blissett: *Q* (1999) – Roman über Bauernkriege, Thomas Müntzer und die Täuferbewegung
- Ludwig Ganghofer: *Das neue Wesen* (1902) – Roman über Joß Fritz und die Verfolgung der Protestanten im Berchtesgadener Land.
- Manfred Eichhorn: *Das Feuer von Frankenhofen*. Klemm & Oelschläger, Ulm 2014, ISBN 978-3-86281-069-7.

Quellen

- Günther Franz (Hrsg.): *Quellen zur Geschichte des Bauernkrieges*. (= *Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte der Neuzeit – Freiherr-vom-Stein-Gedächtnisausgabe*. Bd. 2). Neuauflage. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1963.
- August Schäffler, Theodor Henner (Bearb.): *Die Geschichte des Bauern-Krieges in Ostfranken von Magister Lorenz Fries*. 2 Bände, 1883.
 - 1. Band Würzburg 1883 (Nachdruck) Digitalisat (<http://franconica.uni-wuerzburg.de/ub/10nz91360f912/index.html>) Franconia online
 - 2. Band Würzburg 1889 (Nachdruck) Digitalisat (<http://franconica.uni-wuerzburg.de/ub/10nz91360f912/pages/10nz91360f9122/0.html>) Franconia online

Literatur

- Kurt Andermann, Gerrit Jasper Schenk (Hrsg.): *Bauernkrieg. Regionale und überregionale Aspekte einer sozialen Erhebung* (= *Kraichgauer Kolloquium*. Bd. 14). Thorbecke, Ostfildern 2024, ISBN 978-3-7995-9284-0.
- Peter Bickle: *Der Bauernjörg. Feldherr im Bauernkrieg*. C. H. Beck, München 2015, ISBN 978-3-406-67501-0.

- Peter Blickle: *Der Bauernkrieg. Die Revolution des Gemeinen Mannes* (= Beck'sche Reihe – C. H. Beck Wissen Bd. 2103). 4., aktualisierte und überarbeitete Auflage, C. H. Beck, München 2012, ISBN 978-3-406-43313-9.
- Peter Blickle: *Die Revolution von 1525*. 4. durchgesehene und bibliografisch erweiterte Auflage. Oldenbourg, München 2004, ISBN 3-486-44264-3.
- Peter Blickle (Hrsg.): *Revolte und Revolution in Europa. Referate und Protokolle des Internationalen Symposiums zur Erinnerung an den Bauernkrieg 1525 (Memmingen, 24.–27. März 1975)* (= *Historische Zeitschrift. Beiheft. Neue Folge*, Bd. 4). Oldenbourg, München 1975, ISBN 3-486-44331-3.
- Horst Buszello, Peter Blickle, Rudolf Endres (Hrsg.): *Der deutsche Bauernkrieg*. (= UTB Bd. 1275). 3., bibliografisch ergänzte Auflage. Schöningh, Paderborn u. a. 1995, ISBN 3-8252-1275-0.
- Günther Franz: *Der deutsche Bauernkrieg*. 12., gegenüber der 11. unveränderte Auflage. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1984, ISBN 3-534-00202-4.
- Benjamin Heidenreich: *Ein Ereignis ohne Namen? Zu den Vorstellungen des „Bauernkriegs“ von 1525 in den Schriften der „Aufständischen“ und in der zeitgenössischen Geschichtsschreibung*. De Gruyter Oldenbourg, Berlin 2019, ISBN 978-3-11-060130-5.
- Ralf Höller: *Die Bauernkriege 1525/26. Vom Kampf gegen Unterdrückung zum Traum einer Republik*. Kohlhammer, Stuttgart 2024, ISBN 978-3-17-042093-9.
- Thomas Kaufmann: *Der Bauernkrieg. Ein Medienereignis*. Herder, Freiburg im Breisgau 2024, ISBN 978-3-451-39028-9.
- Lyndal Roper: *Für die Freiheit. Der Bauernkrieg 1525*. S. Fischer, Frankfurt am Main 2024, aus dem Englischen übertragen von Holger Fock, Sabine Müller. ISBN 978-3-10397475-1.
- Gerd Schwerhoff: *Der Bauernkrieg. Eine wilde Handlung*. Beck, München 2024, ISBN 978-3-406-82180-6.
- Gerd Schwerhoff. *Auf dem Weg zum Bauernkrieg. Unruhen und Revolten am Beginn des 16. Jahrhunderts* (= *Konflikte und Kultur*. Bd. 43). UVK, Tübingen 2024, ISBN 978-3-381-12181-6.
- Thomas Fredrick Sea: *The Swabian League and the German Peasants' War*. University of California, Berkeley 1974 (online) (https://slub.qucosa.de/landing-page/?tx_dlf%5Bid%5D=https%3A%2F%2Fslub.qucosa.de%2Fapi%2Fqucosa%253A81367%2Fmets)
- Günter Vogler (Hrsg.): *Bauernkrieg zwischen Harz und Thüringer Wald* (= *Historische Mitteilungen. Beihefte* 69). Steiner, Stuttgart 2008, ISBN 978-3-515-09175-6.
- Adolf Waas: *Die Bauern im Kampf um Gerechtigkeit 1300–1525*. Callwey München, 1964. (2. Auflage 1976, ISBN 3-7667-0069-3; weitere Neuauflage unter dem Titel: *Der Bauernkrieg*. Panorama-Verlag, Wiesbaden o. J. [1998?], ISBN 3-926642-11-4).
- Rainer Wohlfeil: *Der Bauernkrieg 1524–26. Bauernkrieg und Reformation. Neun Beiträge* (= *Nymphenburger Texte zur Wissenschaft*. Bd. 21). Nymphenburger Verlagshandlung, München 1975, ISBN 3-485-03221-2.
- Wilhelm Zimmermann: *Der große deutsche Bauernkrieg*. Köhler, Stuttgart 1841–1843; Dietz, Stuttgart 1891; Dietz, Berlin 1952; deb, Berlin 1980 und 1982 (7. Auflage ISBN 3-920303-26-1); Berlin 1993, ISBN 3-320-01829-9.

Weblinks

-  [Wikisource: Deutscher Bauernkrieg](#) – Quellen und Volltexte
-  [Wiktionary: Bauernkrieg](#) – Bedeutungserklärungen, Wortherkunft, Synonyme, Übersetzungen
-  [Commons: Deutscher Bauernkrieg](https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Peasants%27_War,_Germany?uselang=de) (https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Peasants%27_War,_Germany?uselang=de) – Sammlung von Bildern, Videos und Audiodateien

- Übersichtsdarstellung zum Deutschen Bauernkrieg auf [historicum.net \(http://www.historicum.net/themen/bauernkrieg/einfuehrung/\)](http://www.historicum.net/themen/bauernkrieg/einfuehrung/)
- Literatur zum Deutschen Bauernkrieg (<https://portal.dnb.de/opac.htm?method=simpleSearch&query=4069173-1>) im Katalog der Deutschen Nationalbibliothek
- Hans Holger Lorenz: [Notizen über Bauernkriege \(ausführliche Sammlung\)](http://www.bauernkriege.de/GrosserDeutscherBK.html) (<http://www.bauernkriege.de/GrosserDeutscherBK.html>)
- Hans von Rütte: [Bauernkrieg \(1525\)](https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/016525). (<https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/016525>) In: [Historisches Lexikon der Schweiz](#).
- Arbeitsgemeinschaft deutscher Bauernkriegsmuseen (<http://www.arge-dbkm.de/>)
- Friedrich Engels: [Der deutsche Bauernkrieg](http://www.mlwerke.de/me/me07/me07_327.htm) (http://www.mlwerke.de/me/me07/me07_327.htm) (1850)
- *Mennonitisches Lexikon – Band V* (http://www.mennlex.de/doku.php?id=art:roemer_hans)
- Setzt auf das Dach den roten Hahn (https://web.archive.org/web/20160429011314/http://www.fricker-historische-waffen.de/fileadmin/fricker_template/download/DWJ_Der_Bauernkrieg_und_seine_Waffen.pdf) (Memento vom 29. April 2016 im [Internet Archive](#))
- Sigrid Hirbodian, Wilfried Setzler, Horst Carl, Roland Deigendesch, Peter Rückert, Lea Wegner, Christian Kübler: *Studium Generale "1525 - Württemberg im Aufstand"*. (https://youtube.com/playlist?list=PLoM0THnU_s6nK_JlqpavFeGPc4eGYnGiA) In: *Deutsches Bauernkriegsmuseum, Böblingen*. Universität Tübingen, Deutsches Bauernkriegsmuseum, 2023, abgerufen am 10. Juli 2023.
- [Thüringer Landesausstellung 2025](https://www.bauernkrieg2025.de/de) (<https://www.bauernkrieg2025.de/de>) des Zweckverbandes Mühlhäuser Museen

Anmerkungen

1. Reformation in Livonia (http://www.histrodamus.ee/?event>Show_main_layers&layer_id=235&lang=eng)
2. Peter Bückle: *Der Bauernkrieg. Die Revolution des Gemeinen Mannes*. 3. Auflage. München 2006, S. 46f. – Bückles Fazit: „Vom deutschen Bauernkrieg lässt sich der Bauer allenfalls aus Gewohnheit und das Deutsche schwer retten, das Ereignis sperrt sich gegen jede nationale Subsumierung. Ähnlich verhält es sich mit dem Krieg. [...] Die Bauern ... wollten keinen Krieg, sondern die Freiheit ...“ Bückle (2006), S. 54. Kursive Hervorhebungen im Original.
3. Peter Bückle: *Die Revolution von 1525*. 4. durchgesehene und bibliografisch erweiterte Auflage. München 2004, S. 195.
4. Wolfgang Reinhard: *Probleme deutscher Geschichte 1495–1806. Reichsreform und Reformation 1495–1555*. In: Ders. (Hrsg.): *Handbuch der deutschen Geschichte*. Gebhardt, Stuttgart 2001, S. 300f.
5. Vgl. z. B. den [Bürgeraufstand in Speyer 1512/13](#).
6. Melanchthons Briefwechsel, im Auftrag der Heidelberger Akademie der Wissenschaften hrsg. von Heinz Scheible, Band T 2: Texte 255–520 (1523–1526), bearbeitet von Richard Wetzel unter Mitwirkung von Helga Scheible. Stuttgart-Bad Cannstatt: Frommann-Holzboog 1995, ISBN 3-7728-1604-5, S. 312–315 Nr. 401 (Regest) (https://melanchthon.hadw-bw.de/regest.html?reg_nr=401).
7. *Joß Fritz und seine Zeit*. In: Heimatverein Untergrombach: *Beiträge zur Heimatgeschichte*. Band 4.
8. Vgl. Melanchthon an Joachim Camerarius, 5. Juni [1525]: Melanchthons Briefwechsel, im Auftrag der Heidelberger Akademie der Wissenschaften hrsg. von Heinz Scheible, Band T 2: Texte 255–520 (1523–1526), bearbeitet von Richard Wetzel unter Mitwirkung von Helga Scheible. Stuttgart-Bad Cannstatt: Frommann-Holzboog 1995, ISBN 3-7728-1604-5, S. 317–319 Nr. 404, bes. § 4 (Regest) (https://melanchthon.hadw-bw.de/regest.html?reg_nr=404).

9. VD 16 M 4205 (Digitalisat) (<https://www.digitale-sammlungen.de/de/view/bsb11412106?page=1>). Ausgaben: *Corpus Reformatorum* 20 (1854) (Digitalisat) (<https://books.google.de/books?id=fRERAAAAIAAJ&dq=%22corpus%20reformatorum%22&hl=de&pg=PP7#v=onepage&q=%22corpus%20reformatorum%22&f=false>), Sp. 641–662; *Melanchthons Werke in Auswahl*. 1. Band: *Reformatrice Schriften*, hrsg. von Robert Stupperich. Gütersloh: Bertelsmann Verlag 1951 (2. Aufl. 1983), S. 190–214; neu hochdeutsch: *Melanchthon deutsch*, hrsg. von Michael Beyer, Stefan Rhein und Günther Wartenberg, Band 1: *Schule und Universität, Philosophie, Geschichte und Politik*. Leipzig: EVA 1997, ISBN 3-374-01636-7, S. 261–287 (übersetzt von Helmar Junghans); 2., korrigierte Auflage 2011, ISBN 978-3-374-02831-3, S. 264–290.
10. Friedemann Stengel: „*Omnia sunt communia.*“ *Gütergemeinschaft bei Thomas Müntzer*. in *Archiv für Reformationsgeschichte* 102, 2011, S. 133–174.
11. Landesbildungsserver Baden-Württemberg (<https://www.schule-bw.de/faecher-und-schularten/gesellschaftswissenschaftliche-und-philosophische-faecher/landeskunde-landesgeschichte/module/epochen/neuzeit/bauernkrieg/hilzingen/d2.pdf>), abgefragt am 21. November 2021.
12. Hintergrundinformationen. (https://www.schule-bw.de/faecher-und-schularten/gesellschaftswissenschaftliche-und-philosophische-faecher/landeskunde-landesgeschichte/module/epochen/neuzeit/bauernkrieg/hilzingen/1.1_bedeutung.htm) Abgerufen am 9. Oktober 2022.
13. Peter Blickle: *Die Revolution von 1525*. München 2004, S. 24.
14. Günther Hoppe, Jürgen John: *Historischer Führer – Stätten und Denkmale der Geschichte in den Bezirken Erfurt, Gera, Suhl*. Urania-Verlag, Leipzig 1978, S. 132.
15. Günther Hoppe, Jürgen John: *Historischer Führer – Stätten und Denkmale der Geschichte in den Bezirken Erfurt, Gera, Suhl*. Urania-Verlag, Leipzig 1978, S. 252 f.
16. Günther Hoppe, Jürgen John: *Historischer Führer – Stätten und Denkmale der Geschichte in den Bezirken Erfurt, Gera, Suhl*. Urania-Verlag, Leipzig 1978, S. 138.
17. Günther Hoppe, Jürgen John: *Historischer Führer – Stätten und Denkmale der Geschichte in den Bezirken Erfurt, Gera, Suhl*. Urania-Verlag, Leipzig 1978, S. 132.
18. Thomas Klein: *Die Folgen des Bauernkrieges von 1525. Thesen und Antithesen zu einem vernachlässigten Thema*. In: *Hessisches Jahrbuch für Landesgeschichte*. Band 25 (1975), S. 65–116, hier S. 73–79. Dieser Ansicht schließen sich auch Helmut Gabel und Winfried Schulze: *Folgen und Wirkungen*. In: Horst Buszello, Peter Blickle, Rudolf Endres (Hrsg.): *Der deutsche Bauernkrieg*. 3. Auflage. Paderborn u. a. 1995, S. 322–349, hier S. 328f. an.
19. Ratschlag des Großen Ausschusses bezüglich der Missbräuche und Belastungen der Untertanen. Abgedruckt bei Leopold von Ranke: *Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation*, 6. Auflage, Leipzig 1882, 6. Band, S. 41–61 Digitalisat der BSB München (<https://www.digitale-sammlungen.de/de/view/bsb11622271?page=53>)
20. Walter Friedensburg: *Der Reichstag zu Speier 1526 im Zusammenhang der politischen und kirchlichen Entwicklung Deutschlands im Reformationszeitalter*, Berlin 1887, S. 435–443 Digitalisat der BSB München (<https://www.digitale-sammlungen.de/de/view/bsb11619977?page=455>)
21. Horst Buszello: *Deutungsmuster des Bauernkrieges in historischer Perspektive*. In: Horst Buszello, Peter Blickle, Rudolf Endres (Hrsg.): *Der deutsche Bauernkrieg*. 3. Auflage. Paderborn u. a. 1995, S. 11–22, hier S. 13.
22. Georg Sartorius: Versuch einer Geschichte des Deutschen Bauernkriegs oder der Empörung in Deutschland zu Anfang des sechzehnten Jahrhunderts, Berlin 1795 Digitalisat der BSB München (<https://www.digitale-sammlungen.de/de/view/bsb10017065?page=1>)
23. Leopold von Ranke: *Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation*. Bd. 2 [zuerst 1839] hrsg. von Paul Joachimsen (Gesamtausgabe, 1. Reihe, 7. Werk), München 1925, S. 165.
24. Wilhelm Zimmermann: *Allgemeine Geschichte des großen Bauernkrieges*. 1. Teil, 2. Auflage 1847, S. 5f.

25. Friedrich Engels: *Der deutsche Bauernkrieg*. In: Karl Marx, Friedrich Engels, Werke, Bd. 7, 1960, S. 409.
26. Reinhard Jonscher: *Baunerkriegerinnern in Thüringen*. In: Günter Vogler (Hrsg.): *Bauernkrieg zwischen Harz und Thüringer Wald*. Stuttgart 2008, S. 467–483, hier S. 476.
27. Karl Marx: *Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung*. In: Karl Marx, Friedrich Engels, Werke, Bd. 1, 1976, S. 386.
28. Günther Franz: *Der deutsche Bauernkrieg*. 12., gegenüber der 11. unveränderte Auflage, Darmstadt 1984, S. 2f., 80f., 291f.
29. Günther Franz: *Die Führer im Bauernkrieg*. In: Ders. (Hrsg.): *Bäuerliche Führungsschichten in der Neuzeit*. Büdingen 1974, S. 1–15, hier S. 1.
30. Günter Vogler: *Artikel „Frühbürgerliche Revolution“* (<http://www.mennlex.de/doku.php?id=top:fruehbuergerliche-revolution>). In: Mennonitisches Lexikon (<http://www.mennlex.de/>) (MennLex V).
31. Peter Blickle: *Der Bauernkrieg. Die Revolution des Gemeinen Mannes*. 3. Auflage. München 2006, S. 126.
32. Thomas H. von der Dunk: *Das Deutsche Denkmal. Eine Geschichte in Bronze und Stein vom Hochmittelalter bis zum Barock*. Köln 1999, S. 131–179.
33. Standorte der Arbeitsgemeinschaft der deutschen Bauernkriegsmuseen (<http://www.bauernkriegsmuseen.de/standorte.htm>)
34. *Gerechtigkeyt. Thomas Müntzer & 500 Jahre Bauernkrieg*. (<https://www.gerechtigkeyt1525.de/>) In: Zentrale Website anlässlich des Bauernkriegsgedenkens. Projektbüro Bauernkrieg, abgerufen am 19. August 2024.

Normdaten (Sachbegriff): GND: 4069173-1 | LCCN: sh85099070 | NDL: 00561619

Abgerufen von „https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Deutscher_Bauernkrieg&oldid=251764472“

Diese Seite wurde zuletzt am 31. Dezember 2024 um 18:08 Uhr bearbeitet.

Der Text ist unter der Lizenz „Creative-Commons Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen“ verfügbar; Informationen zu den Urhebern und zum Lizenzstatus eingebundener Mediendateien (etwa Bilder oder Videos) können im Regelfall durch Anklicken dieser abgerufen werden. Möglicherweise unterliegen die Inhalte jeweils zusätzlichen Bedingungen. Durch die Nutzung dieser Website erklären Sie sich mit den Nutzungsbedingungen und der Datenschutzrichtlinie einverstanden.

Wikipedia® ist eine eingetragene Marke der Wikimedia Foundation Inc.